

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das die deutsche militärische Aktion in China den Charakter einer groß angelegten, zur Erreichung des gesteckten Zieles mit aller Kraft antretenden Unternehmung trägt, beweist die Tatsache, daß einmüßiger bedeutendster Seeräuber, General-Feldmarschall Graf von Waldersee, der bekanntlich schon lange für ein Armeekommando im Falle eines großen Krieges in Aussicht genommen war, demnach auf den Kriegsschauplatz nach China geschickt wird. General-Feldmarschall Graf Waldersee ist zum Oberbefehlshaber der verbundenen Truppen in China ernannt. Sein Generalstab wird zumeist aus den Generalstabs-offizieren der 3. Armee-Division zusammengesetzt. Die Abreise nach China erfolgt in vierzehn Tagen. Der Kaiser fragte beim Grafen Waldersee aus Willkürsichtheits telegraphisch an, ob er, um den weiteren Differenzen zwischen den verbundenen Mächten in China wegen des Oberbefehls ein Ende zu machen, geneigt sei, nach China zu gehen, um dort den Oberbefehl über die Truppen aller Mächte zu übernehmen, und ob der Kaiser ihn für diesen Posten den Mächten in Vorschlag bringen könne. Graf Waldersee stimmte alsbald zu. Es wird überall mit großer Freude begrüßt werden, daß die Mächte sich endlich über eine einheitliche Führung ihrer Truppen in China geeinigt haben, wenn auch die neue Oberleitung erst nach vielen Wochen in Wirklichkeit treten kann. Deutschland hat sich zur Übernahme dieser verantwortungsvollen Aufgabe nicht gedrückt. Die Wahl des Grafen Waldersee bedeutet somit ein hervorragendes internationales Vertrauensvotum für Deutschland, legt aber auch unserer Politik wie dem Feldmarschall selbst eine außerordentlich schwere Verantwortung auf. Der Ernst, mit dem Kaiser und Reich die ganze Chinaexpedition seit ihren Anfängen behandelt haben, giebt die Gewähr, daß Deutschland auch dieser neuen Aufgabe bürgschaft gerecht werden wird.

Der „Gamb. Kor.“ giebt unter Vorbehalt eine Meldung wieder, wonach der Kaiser die Erlaubnis gegeben habe, daß deutsche Truppen per Bahn durch Rußland und Sibirien nach Ostasien befördert werden dürfen. Nachdem diplomatische Verhandlungen über den Gegenstand ergebnislos verlaufen waren, was bei gewissen Strömungen nicht zu verwundern, kam ein Handzettel Kaiserin Wilhelms an den Kaiser, auf das bereits am nächsten Tage eine umfangreiche Antwort folgte. Drei Tage später empfing der Kaiser ein Telegramm Kaiserin Wilhelms, und eine Stunde später erhielt der Kriegsminister entsprechende Befehle, um die nötigen Weisungen und Maßnahmen zu treffen.

Die Weisungen für die Ausrüstung der Schiffsabteilungen haben die Militär-Gesellen-Sattler bereits veranlaßt, in eine Vorbewegung zu treten. Vorwiegend handelt es sich um die Ausrüstung des Mannschaftsbettes und des Minutanten-Lognarrisches. Eine Veranlassung beschloß, wenn die Generalinspektion nicht bewilligt werden, in den Generalinspektion zu treten. Der Minister des Innern hat nachstehende Verfügung erlassen: Das königliche Ober-

verwaltungsgericht hat in der Verwaltungsentscheidung der Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin wider den Magistrat dieser Stadt den Grundbesitz aufgestellt, daß Schloßstein-Tabaker als „selbständig“ im Sinne des § 5 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 (s. oben) bei der entsprechenden Gemeindefassungsgebot nicht angesehen werden können, vielmehr sie keine eigenen Hausstand haben, vielmehr zum Hausstand des Vermieters gehören, welcher sie in seine — unter seiner Aufsicht stehenden — Räume aufgenommen hat. Demnach ist den Schloßstein-Tabakern durch das Erkenntnis die Wahlberechtigung für die Gemeindefassungen abgesprochen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kultusminister ordnet in einem Erlaß an, daß die ihm unterstehenden Behörden bei der Beschaffung der Bedürfnisse ihrer Ämter die ungarische und lokale Industrie berücksichtigen. Bei Arbeitsergebnissen hat der Unternehmer ungarische Arbeiter und ausschließlich ungarisches Rohmaterial zu benutzen. Zum Bezug ausländischer Rohmaterials muß der Minister seine besondere Erlaubnis geben.

Frankreich.

Dem Petit Journal wird aus Oran gemeldet, daß Vorbereitungen zur Abreise einer Kolonne von 2000 Mann nach dem Süden getroffen werden.

England.

Im englischen Unterhaus teilte Chamberlain mit, er habe sich bezüglich des Hauptpunktes der künftigen Regelung der südafrikanischen Verhältnisse mit Kanada und den australischen Kolonien ins Benehmen gesetzt. Die britische Regierung und diese Länder seien sich völlig darüber einig, daß die südafrikanischen Gebiete annehmt und dort eine von Militärgewalt unterstützte Regierung eingesetzt werden müsse, und daß als Definition für beide Kolonien die repräsentative Selbstregierung in Aussicht zu nehmen sei.

Belgien.

Die Angelegenheit Spido's, der ein Attentat auf den Prinzen von Wales verübte, aber von der ersten Instanz freigesprochen wurde, kommt am 24. Sept. vor den Kassationshof in Brüssel. Spido leugnet ab, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, nach Belgien zurück.

Rußland.

Das in diesem Jahr in Armees und Flotte einzuziehende Reservekontingent beträgt für das ganze Reich 297,000 Mann.

Serbien.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat König Alexander das achte Infanterieregiment, das bisher den Namen seiner Mutter, der Königin Natalie, führte, seiner Gemahlin, der Königin Draga, verliehen. — Die Belgrader höhere Mädchenschule, die von der Königin Natalie gegründet und nach ihr genannt wurde, ist nunmehr unter das Protektorat der Königin Draga gestellt worden und hat den Namen „Dragina“ erhalten.

Der serbische Gesandte in Konstantinopel teilte der Hoforte mit, die neue serbische Regierung habe ihn instruiert, die Verhandlungen mit der Hoforte zum Zwecke eines definitiven Handelsvertrages umgehend einzuleiten.

Rumänien.

Das ungarische „Wenblatt“ bringt

haarsträubende Details über die Jubelverfolgungen in Rumänien, welche einen förmlich revolutionären Charakter tragen. In Podul Ibraci wurden Juden von einer bewaffneten Patrouille überfallen, ihre Häuser zerstört, ihre Habe geplündert, es wurden angeblich zehn Juden getötet und viele verletzt. Zu Iassy wurde Militär requiriert, kam aber verspätet an. Die Bewegung gewinnt immer größere Ausdehnung.

Griechenland.

Bezeichnend für die in den Reihen der griechischen Offiziere herrschende Unzufriedenheit ist die plötzliche, durch den Stadtkommandanten in Athen veranlaßte Verhaftung mehrerer im Kriegsministerium beschäftigten Hauptleute, die in Zusammenkünften mit jüngeren Offizieren sich nach Auffassung des Stadtkommandanten in eine „Verschwörung zum Behenbe“ einließen. Obgleich der Kriegsminister der Sache nicht die Bedeutung beilegt, so ist sie doch charakteristisches Symptom. — Immer mehr bricht es in allen Kreisen die Ueberzeugung Bahn, daß in Griechenland die schweizerische Wehrpflicht eingeführt werden muß, da die finanziellen Verhältnisse des Landes keine andere Möglichkeit zur Beschaffung einer schlagfertigen Armee zulassen.

England und Transvaal.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika liegt folgende Nachricht des Londoner Daily Telegraph aus Lourenço Marques vor: Die britischen Truppen rücken langsam gegen Wagadoborr vor. Eine Kolonne geht von Wilbelburg, eine andere vom Süden her vor. Die Buren leisten den vom Süden her kommenden Truppen nur geringen Widerstand. Nach in Kroonstad eingeflossenen Meldungen soll der Präsident des Oranje-Freistaats Steijn sehr erkrankt sein.

Ueber General de Wet urteilt der Korrespondent des Daily Graphic in Pretoria: „Ein Mann ist unter ihnen (den Ueberresten der Burenarmeen), über den niemand zweifelhaft Ansicht sein kann. General oder Kommandant de Wet. Schon sehr glänzender Held von Stormberg, als wir bereits mit 50,000 Mann in Bloemfontein warteten, um ihn abzuwehmen, giebt ihm den Ansporn auf den Namen eines hervorragenden Generals. Seine Operationen in den westlichen Distrikten der Transvaal-Kolonie, besonders diejenigen gegen die Boerlinie, und berechtigt, obwohl die Kroonstads beiden letzten Kämpfe, seine ausnahmslos gültige Behandlung der Kranken, Verwundeten und Gefangenen seiner Humanität das Siegel auf. Er hat sich würdig als ein Mann unserer Seite erwiesen, und vom Westen aller, die es angeht, ist zu hoffen, daß er endlich in die Enge getrieben ist.“

Der Krieg in China.

Die Schlacht bei Tsching.

Der Verlauf des neuesten Gefechtes bei Tsching hat abermals bewiesen, daß die Chinesen diesmal mit großer persönlicher Tapferkeit ihre Sache durchkämpfen.

Die erste Schlacht, welche die von Tientsin aufgebrogene, verbündete Armee den Chinesen bei dem Dorfe Tsching geliefert hat, entwickelte sich folgendermaßen: Die chinesischen Truppen standen in starker Anzahl zu beiden Seiten des Petho in,

wie sich später herausstellte, vorzüglich geeigneten Stellungen und geübt durch Schanzwerke, die sich meistens nach Osten und Westen erstreckten und deren vortreffliche Anlage der Biontkunst der chinesischen Truppen alle Ehre macht. Der Angriff der 15 bis 16,000 Mann starken vereinigten Kontingente begann schon morgens um 3 Uhr, und zwar erstreckte sich, bestehend aus 4 russ., japanischen u. britischen Batterien im Kampfe. Obwohl diese die richtige Entfernung bald fanden, bielten die Chinesen, teils dank ihrer vortrefflichen Beschreibungen, teils dank ihrer ungewöhnlich großen persönlichen Tapferkeit dem mörderischen Artilleriefeuer, das sich gegen den östlichen Flügel der feindlichen Stellung richtete, sieben Stunden lang Stand. Um 10 Uhr vormittags jedoch gerieten ihre Reihen ins Wanken, und bald darauf gaben sie diese ihre erste Verteidigungslinie auf. Sobald jedoch die Verbündeten zum Sturm und zur Verfolgung vordrangen, um den erlangten Vorteil weiter auszunutzen, standen die Chinesen von neuem, und es gelang den Verbündeten erst in zweifelhafte Nachkämpfe, den Feind zum Rückzug zu nötigen. Dieser erfolgte jedoch in aller Ordnung und so systematisch, daß die dazu benutzte Brücke über den Petho nachträglich unter den Augen der Verbündeten vom Feinde in die Luft gesprengt und alle seine Geiseln von ihm in Sicherheit gebracht werden konnten.

Die Japaner übernahmen es, die Chinesen über den Fluß hindern zu verfolgen. Dazu mußten sie jedoch, da die Brücke zerstört war, durch das Wasser waten, wobei sie durch chinesisches Artilleriefeuer schwere Verluste erlitten. Als sie dann das andere Ufer erreichten, warteten die Chinesen ihren Angriff gar nicht ab, sie gingen einfach ein Stückchen weiter flussaufwärts und gerieten in aller Unerwartung in den bisherigen Flußstrom an verhänglichen Stellen. Die sofort hereinbrechende Ueberflutung zwang die Verfolger abzuwandern und zu wanken. Die Chinesen werden nach Ansicht der Berichtsersteller vollkommene Sicherheit zu erlangen, denn vor der Hand ist ein weiteres Vordringen der Verbündeten unmöglich. Deren Verluste werden veranschlagt, daß bei 750 Tote 1000, angegeben. Die Japaner litten besonders schwer, auch die Russen empfindlich, die Engländer verloren an Toten und Verwundeten 60 Mann. In Tientsin herrscht große Besorgnis. Es ist dort nur eine kleine Besatzung zurückgelassen mit 14 Geschützen. Dabei rücken nach den jüngsten Meldungen von Südsichon her 15,000 Chinesen in Tientsin gegen die Stadt vor, nachdem ein kaiserliches Edikt Befehl hat, die Stadt um jeden Preis zurückzuerobern.

Die Vertreibung von Schanghai gegen etwaige Angriffe chinesischer Truppen-Abteilungen wird seitens der fremdländischen Offiziere bereits mit allem Eifer betrieben, ein Beweis, daß die Lage sich auch im Süden immer mehr verschlechtern muß. Nach einem Telegramm des Standard aus Schanghai treffen die Marineoffiziere aller dort vertretenen Mächte, Engländer, Amerikaner, Deutsche, Italiener, Holländer, Franzosen und Japaner, in freundschaftlicher Weise gemeinsame Maßnahmen zur Verteidigung des Dries.

Fürstin und Märtyrerin.

41) Roman von S. Stratenus.
Autorisierte Uebersetzung von S. Raz.
11. Teil.

Sonntige Zukunft.

„Der Kaiser! Der Kaiser!“ Dieser Ausruf entlockte Gisela nur ein Lächeln. Es konnte nichts anderes wie ein Scherz sein, aber sie wollte ihm aus Höflichkeit nicht verwehren, dazu war sie viel zu gutmütig; indes fand sie nichts Geheimes in diesem Scherze.

„Ja, wahrhaftig der Kaiser!“ widersprach Ada, deren Gesicht etwas bläuer geworden war.

Jetzt erst ließ sich die Braut herbei, etwenen Blick in der abgewandten Richtung zu werfen, denn wenn Ada etwas sagte, dann bekam das Unwahrscheinlichste eines Ombawindes und in der That kam Salvador, ganz besetzt vom schneelen Akt, den Spaziergänger entgegen galoppiert. Eine Minute später war er bei ihr und vom Pferde gesprungen. Er küßte seine zünftigen Schwägerinnen die Hand, begrüßte auch die Schwägerinnen herzlich und wandte sich dann, mit vor Freude strahlenden Augen, zu seiner Braut.

„Gisela“, sprach er, die Arme nach ihr ausstreckend, ohne sich darum zu kümmern, ob ein Bergbewohner ihn von weitem sehen konnte. „Sie müssen mir verzeihen, daß mir die Zeit ohne Sie viel zu lang erschien und daß ich Ihnen entgegen rennen mußte!“

„Und Sie sollten mich an der Grenze

Wohnen empfangen!“ rief die Prinzessin lächelnd aus.

„So lautete das Programm“, gab der junge Monarch etwas verlegen zur Antwort, „aber mein Herz war damit nicht einverstanden.“

„Es verlangte so sehr nach Ihnen, daß es schließlich mit aller Etiquette brach. Denken Sie, Gisela, wenn einer von uns beiden in diesen Tagen gestorben wäre, würden wir uns nie wieder gesehen haben!“

Es liegt unbedingt etwas Hüßliches in einer großen Liebe, und der mächtige Kaiser, der in seiner romantischen Liebe zu diesem blonden Fürstentum nicht gefährdet hatte, ganz Europa ein Lächeln abzumünden, war dadurch nur um so rührender; aber seine kleine Braut war selbst noch so jung, um das ihr gebrochene Opfer in seinem ganzen Umfang würdigen zu können. Sie gestattete ihm gnädig, sie zu umarmen und sagte dann mit drohend erhobenen Finger:

„Eigentlich sollte ich Sie schelten! Wirklich Sie verdanken es.“

„Mir wollen schnell vorweg nach dem Schloße zurückgehen, gnädige Fürstin!“

„Hilfere Fürstin! Ich habe die sich im Weichen von Verlobten nicht vollkommen sicher fühlte und die auch fürchtete, daß ihre Gegenwart als lästig angesehen werden konnte, weil sie im Augenblick vielleicht nicht so ganz unrecht hatte.“

Herkun und Edith waren ihrer Schwester einen schelmischen Blick zu, aber sie gedachten doch ihrer Lehrerin, umso mehr, als Ada den Vorschlag der Engländerin mit freundschaftlichem Lächeln geblüht hatte, und Gisela

blick etwas verlegen ihrem Bräutigam gegenüber zurück.

„Darf ich jetzt, wo wir allein sind, hören, womit ich mir Ihre Unzufriedenheit zugeeignet habe?“ fragte Salvador, liebevoll in die zurückgewandten Augen blickend.

„Oh gewiß! Sie haben mein Vergnügen etwas verdorben.“

„Ich?“ fragte er betrübt.

Gisela war noch viel zu sehr ein Kind, um die Tiefe des Gefühls zu verstehen, welches sie in dem Herzen des jungen Monarchen erweckt hatte. Er war für sie nur der Märchenprinz, an dessen Hand sie ins Feuerreich eintreten sollte, während er selbst sie mit einem unermesslichen, alles übermächtigen Gesicht liebte, das ihm alles übrige auf der Erde als nichts erscheinen ließ. In strahlendem Tone gab sie denn auch zur Antwort:

„Ganz gewiß, mein werter Herr, und ich werde Ihnen folgen sein, womit. Meine ganze Zukunft wird Ihnen gehören; wenn wir auch hundert Jahre alt würden, so werden wir dann noch nebeneinander sitzen und über die Zeit unserer Jugend sprechen können; aber hier in meinem teuren Elternhaus bleibe mir nur ein einziger Tag, und diesen Tag wollte ich noch ganz dem Vergangenen widmen.“

„Sie meinen, daß ich keinen Platz in der Vergangenheit einnehme?“ fragte er enttäuscht.

„Wie soll das möglich sein?“ entgegnete sie lachend, sagte aber sofort hinzu, „das scheint Sie zu verdrücken, und wollen wir nicht mehr davon sprechen; gestatten Sie mir

nur heute noch zu verzeihen, daß man mich in einigen Tagen zur Kaiserin krönen wird; lassen Sie mich noch einmal Prinzessin Gisela sein in dem ganzen glücklichsten Sinne des Wortes. Das kann Sie doch nicht kränken, da Sie mich als solche lieb gewonnen haben?“

„Sie sind eine kleine Fee“, antwortete Salvador und blickte sie zärtlich und bewundernd an. „Sie wissen in welcher Art und Weise alle weltlichen Einbrüche wegzuwischen. Nein, gewiß, es war nicht die Fürstin, sondern die junge mutige Bergbewohnerin, die mein Herz von Anfang an eroberte. Erinnern Sie sich noch, wie ich Sie in meinen Armen hielt?“

„Nun spielen Sie gar auf meinen Saute perilleux auf der Treppe an!“ erwiderte lachend die Braut. „Ich fürchte, daß die erste Vorstellung keinen besonders feierlichen Eindruck auf Sie machte. Am nächsten Morgen erklärte mir mein guter Vater auch streng die Unpassende meines Betragens. Sie gab ihm zu, daß es sehr verkehrt gewesen war, mich wäre belächelt worden, wenn wir vorzunehmen, in Zukunft sehr gefest zu werden, wenn ich nicht bemerkt hätte, daß er darauf an die Vorstellung vom vorigen Tage herzlich dachte. Ach! Das herrliche, freie ungenutzte Leben, das wir hier führen, werden mir es auch da unten in Ihrem Kaiserreich wiederfinden.“

Dieser Ausdruck war dem Naturkinder ganz unwillkürlich, aber in fast lebensfähigem Tone ausgesprochen.

„Ja Gisela, seien Sie ruhig“, erwiderte der Kaiser zärtlich,

Anzeigen.

Für mein best. Colonialw., Delik., Wein- u. Cig.-Gesch. lade ich f. l. Dtsch.

1 Lehrling

m. gut. Schulbildg. b. 3jähr. Lehrzeit.
Otto Meissner, Jüterbog.

Wir suchen

von Anfang September ab auf ca. 4 Monate einen

Kasernen-Aufscher

und auf sofort einen

Platz-Wächter

für den Nachtdienst an unserem Elbe-Anschleppplatz.

Militärämter werden bevorzugt.

Zuckerfabrik Mühlberg a. E. in Brottewitz.

Einige junge Leute

können Logis und volle Beköstigung erhalten im

Annaburger Gesellschaftshaus.

Aechten Hausfrauen!

Bewendet

Brandt

„Weil“ Caffee

als besten und im Verbrauch billigsten

Caffee-Zusatz und Caffee-Erfrisch.

Niederlagen bei Herren:

J. G. Hollmays Sohn, Carl Urmacher.

Felterswasser, Brauselimonaden

eigener Fabrikation,

empfiehlt mindestens in derselben Güte wie die auswärtige Konkurrenz die

Apotheke Annaburg.

Mohr'sche Margarine Marke Mohra

à Pfund 80 Pfg.

Zu haben bei: Max Bucke.

Bruchbänder

in allen Ausführungen empfiehlt

billigst die Apotheke Annaburg.

„Mathein“

selbsthergestelltes Backmehl mit Kuchen-Gewürz aus der Backpulver- und Gewürz-Extraktfabrik von S. Matheus-Berlin.

Vanille-Zucker, à Dose 10 Pfg., Kuchen-Gewürz, à Flaschen 10 Pfg., Dr. Oetker's Backpulver

à Bäckchen 10 Pfg., empfing in frischer Sendung und empfiehlt C. Geist.

Elegante

Druck-

sachen

für Vereine

als:

Statuten,

Programme,

Eintritts-

Einladungs-

Mitglieds-

Karten etc.

liefer schnell

und in jeder

gewünschten

Anzahl u. Aus-

führung zu

billigsten

Preisen die

Buchdruckerei H. Steinbeiss

Annaburg.

Grosse Baumaterialien- und Brennholz-Auktion.

Jeden Sonnabend Nachmittag von 4 Uhr ab findet bis auf Weiteres vor dem Musikgebäude des Instituts öffentliche Auktion statt. Zum Verkauf kommen:

Altes ferniges, tadellofes Bauholz, Dachlatten und Bretter aller Dimensionen, Thüren und Fenster vom kleinsten bis größten Format, eiserne Dachfenster, Kochmaschinen, eiserne Ofen und Kachel-Ofen, Dachziegel und Mauerziegel, behauene Sandsteine und Bruchsteine, Sandstein-Säulen, Stufen und Platten, Dachrinnen, Kalkrohre, Holztreppen und Brennholz zc. zc.

Annaburg, den 17. Juli 1900.

W. Göhlsdorf, Baunternehmer.

C. G. Holtzhausen

Gründung 1837. Wittenberg (Bez. Halle). Gründung 1837.

Grosses Lager von

Cöpenicker Linoleum

in Fabrikpreisen.

Einfarbig. Bedruckt. Dual. Secunda 2,2 mm stark 1/1 M 1,70 Dual. Secunda 2,2 mm stark 1/1 M 1,90

Extra-Prima 3,2 mm stark 1/1 M 2,55 Extra-Prima 3,2 mm stark 1/1 M 3,20

Granit-Linoleum kleines Steinmuster 200 cm breit, 3,2 mm stark, Meter M 6,50.

Durchgemerkte Qualitäten.

Inlaid-Linoleum modernes Teppichmuster 182 cm breit, 3,2 mm stark, Meter M 11,--.

Linoleum-Läuferstoffe

einfarbiger Grund mit Bordüre oder Parquet-Muster mit Bordüre

67 cm breit Qualität III Meter M 1,-- 90 cm breit, Qualität II Meter M 1,85

67 " " " II " " M 1,30 90 " " " Dual-Extra-Prima " " M 3,20

67 " " " Dual-Extra-Prima " " M 2,40 100 " " " " Qualität I " " M 2,70

Linoleum-Vorleger, Linoleum-Teppiche

in Blumen- und Parquet-Mustern mit Bordüre

70x90 cm Qualität II M 1,40 200x250 Dual. Extra-Prima M 19,50

70x110 " " II M 2,10 200x300 " " " M 23,50

150x200 Dual. Extra-Prima M 12,-- 260x360 " " " M 45,--

Bei Entnahme von Original-Rollen (ca. 25 Mr.) tritt eine wesentliche Preisermäßigung ein. — Mutter franco gegen franco.

Das Legen wird in fachgemässer Ausführung übernommen.

Salicyl-Pergamentpapier

zum Einschlagen und Conservieren von Presshefe, Käse, Butter, Fleisch, Wurst, Fischen u. s. w. empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Patria-Fahrräder

von der Firma Weyersberg, Kirschbaum & Cie. in Solingen, elegante und stabile Arbeit, neueste Construction in Stugellagern, leicht und sicher laufend, hält auf Lager und liefert zu billigen Preisen

Annaburg. Wilh. Grahl, Fahrradhandlung

zum Würzen der Suppen

MAGGI

ist einzig in seiner Art, um jeder schwachen Suppe, Bouillons, Saucen und Gemüsen augenblicklich überraschend kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen.

Wenige Tropfen genügen! In Flaschen von 65 Pfg. an zu haben bei:

Otto Riemann, Annaburg * Mittelstraße.



Feinsten Gebirgs-Himbeerjaft

in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg. sowie ausgenommen, empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Neue saure Gurken

empfiehlt Otto Riemann.

Foll-Inhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Feinste Süssrahm-Margarine

à Pfund 70 und 80 Pfg. empfiehlt C. Geist.

Neue Vollheringe

empfiehlt Otto Riemann.

Kinder-Bürschen-Leinen

Bringe mein reichhaltiges Lager in

Herren-Stoffhosen

zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Fischer, Schneidermeister, Annaburg.

Postkarten

liefert sauber und schnell die Buchdruckerei.

Einen tüchtigen Knecht oder Tagelöhner sucht bei hohem Lohne A. Acker.

Sämtliche Reparaturen an Sonnen- und Regenfirmen, sowie Heberziehen, Einziehen einzelner Blätter usw. werden prompt und billig ausgeführt in der

Horn- und Holzdrechlerei von Franz Petzold.

Getreide- und Kartoffel-Säcke

zu 45 u. 75 Pfg., 1 u. 1,20 Mt. empfiehlt Carl Quehl, Annaburg.

Preisgekrönt!



BLITZ-WICHSE

von E. Masche, Cöthen

ist anerkannt die vorzüglichste Wichse des Gegenwart. Braucht nur wenig Wasser, wäscht sich ein, ist sehr haltbar, leicht zu verwenden, schmilzt das Leder und verleiht ihm einen prachtvollen, tiefdunklen und glänzenden Glanz, schmilzt das Leder und verleiht ihm einen prachtvollen, tiefdunklen und glänzenden Glanz. — Nur echt in roten Dosen à 10 und 20 Pfg. bei Max Bucke, Drogerie Annaburg.

Feinstes Olivenöl

befest Salatlil empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Kinder-Waschanzüge Joppen Damen-Umhänge Damen-Jaquettes Kinder-Jaquettes

wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen

Carl Quehl, Annaburg.

Naturheilverein Annaburg.

Am Montag, den 13. August cr., Abends 8 Uhr Monats-Versammlung. in Vereinslokale. Möglichst zahlreiches Erscheinen erbitet Der Vorstand.

Unser Fluss-Badeanstalt

ist täglich geöffnet und zwar von Morgens bis 12 Uhr Mittags für Herren; von 12 bis 5 Uhr Nachm. für Damen und von 5 Uhr an für Herren.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Verluste meiner lieben Frau sage hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

Conrad Müller.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe gute Frau, unsere herzlichste Mutter und Großmutter

Auguste Gutkass geb. Klemm am Mittwoch Nachmittag 1/5 Uhr nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet heute Sonntag Abend Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

J. Gutkass nebst Kinder und Enkel.

Ein gehäk. Kinderkragen verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Ztg.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgeb. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 554.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 93.

Sonnabend, den 11. August 1900.

IV. Jahrg.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve aller Waffen, welche zu einer Verwendung in China bereit sind, werden hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens den 16. d. Mts. und zwar an den Vormittagen im Bezirks-Stabsquartier zu Torgau - Reserve II — zur Feststellung ihrer Tropendienstfähigkeit zu melden.

Die zur Einstellung gelangenden Unteroffiziere und Mannschaften erhalten neben den Gehaltsbefreiungen ihres Dienstgrades das Kapitulations-Geld in Höhe von 100 Mk. und einen Löhnungs-Zuschuß.

Torgau, den 3. August 1900.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorliegendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Annaburg, den 6. August 1900.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Beim Preisfischen anläßlich der 500jähr. Jubelfeier der Schützen-Gilde in Jüterbog erhielten von Annaburg Bürger-Schützen-Verein: den 9. Gewinn Georg Bachmann, 1 Doppelglas. Den 15. Gewinn: Franz Günther, 2 silberne Eßlöffel. Den 22. Gewinn: Otto Fußmann, 1 Fruchtkorb. Den 32. Gewinn: Otto Niemann, 1 silbernen Eßlöffel.

Annaburg. Infolge Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Polizeiamts sind die Postanstalten angewiesen, Geldspenden zur Unterstützung der in Ostasien kämpfenden Deutschen anzunehmen. Zu diesem Zweck liegen bei den einzelnen Postanstalten Listen aus, worin der Geber einer Spende den Betrag selbst einträgt.

Annaburg. Im Ober-Postdirections-Bereich Halle (Saale) können sich bis zum 1. Oktober junge Leute zum Eintritt in den Postdienst als Postgehilfen melden. Auskunft über die gestellten Anforderungen und die einzureichenden Papiere erteilt jedes Postamt.

Falkenberg. Einen jugendlichen Kesselfabrikanten brachte am Donnerstag der Polizeisekretär B. von Cottbus nach hier, wo der Knabe von seinem Vater in Empfang genommen wurde, um gemeinsam „ad nach Caffel“ zu dampfen. Am Mittwoch Nachmittag erhielt der Bahnhofsvorstand zu Cottbus eine Depesche aus Caffel, worin um Fernahme eines 12jährigen, seinen Eltern durchgebrannten Jungen, bekleidet mit einem blauen Trüfantsack und einer grünen Schilfenkappe, gebeten wurde. Aus dem Juge 5,48 von Halle — Falkenberg liegt auch ein Knabe mit einem roten Hut unter dem Arm und in dem beschriebenen Anzuge aus. Er wurde sofort festgenommen und erkräftigt bei seinem Vater ganz transferiert, daß er mit 30 Mk., die ihm sein Vater zum Besahen des Schulgeldes übergeben habe, eine Heise angerechnet habe. Seine Schnellzugkarte hat sich gut erhalten. Seine Schnellzugkarte hat sich gut erhalten. Seine Schnellzugkarte hat sich gut erhalten.

Wetzig. 2. August. Heute früh wurde unter Bürgermeister Otto durch den Tod von

seinem Amonalischen Krankenlager erlosch. 21½ Jahre stand er der Stadt Wetzig als Bürgermeister vor. Sein schmerzlicher Wunsch war, so lange im Amt zu bleiben, bis er 1902 sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern konnte.

Eisenerwda. 7. August. Ein unerwartet schnelles Ende fand der beim Bau der Steinzeug-Fabrik in Wiehla beschäftigte Arbeiter Mann aus Hohenleipisch. Durch ein aus dem ersten Stode fallendes Steinstück wurde er am Morgen des gestrigen Tages leicht verletzt und infolgedessen auf die Folgen des Unfalles untersucht. Da die Verletzung nur durch eine fast unmerkliche Rötung des rechten Schulterblattes sichtbar war, arbeitete A. bis Mittag weiter, ohne größere Schmerzen zu empfinden. Nachdem er beim Arzt gewesen war und die ihm verordneten Medikamente aus der Apotheke geholt hatte, legte er sich auf ein selbst bereitetes Lager, erhielt von einem Arbeitsgenossen nach einem Tumb Wasser und schlief ein, um nie wieder aufzuwachen. Das bei ihm vorgefundene Medicinisch-lithische hatte er bis auf einen Restinal Rest geteert, trotzdem ihm nur täglich dreimal 15 Tropfen verordnet waren. Es bezog sich daher die Annahme, daß A. für die zu berücksichtigte genannte Medizin sein Leben einsetzte mußte. Der Verstoß war ein ordentlicher Mensch und heiliger Arbeiter, er hinterläßt eine Wittwe mit sieben Kindern.

Senftenberg. 6. August. Seit Sonnabend Mittag 1 Uhr wütete eine mächtige Feuersbrunst in dem bei Ramo gelegenen Ziegenbau der Gewebe Afd. Ungeheure Kohlenmassen sind im wütenden Elemente bereits zum Opfer gefallen, da es trotz der angeordneten Tätigkeit der zu Hilfe gekommenen Feuerwehren und der gesamten Belegschaft, sowie auch des vollständigen Versagens der Wasserleitung zu Grunde ging und verschiedene anderer Mannschaften nicht gelang, des mit fürchterlicher Schnelligkeit sich ausbreitenden Feuers zu Herr zu werden.

Wahlhausen. 4. August. In den Folgen eines Pflanzensches verstorben ist in letzter Nacht im Krankenbause hier der Arbeiter Christ. Schmidt aus Rapperebe. Derselbe hatte vor einigen Tagen am Ohr eine Fliege gefangen, was von Sch. jedoch nicht sonderlich beachtet worden war. Bald jedoch schwall das Ohr an, so daß sich Sch. schließlich zu einem Arzt begeben mußte, der seine Ueberführung in das Krankenbause veranlaßte. Es war durch den Pflanzenschein eine Blutvergiftung eingetreten, die sich in folgender Weise ausbreitete, daß getrieben zur Operation geschritten werden mußte. Tropfen gelang es nicht mehr, Sch. dem Leben zu erhalten. Er starb in der Nacht. Dieser traurige Vorfall mahnt wieder, wie dringend nötig die sofortige Behandlung eines Pflanzensches ist.

Wida. Vor mehreren Tagen verstarb ein hiesiger Streckenarbeiter einen Knochenstich. Dagegen es gelang, den Knochen ein Stück abwärts zu schieben, entstand doch eine Lungen- und Herzbeutel-Entzündung, die den Tod des Mannes herbeiführte. Als Selenheit man hierbei noch erwähnt sein, daß bei der Section der Leiche das Herz auf der rechten Seite vorgefunden wurde. Trotzdem hat der Mann, der sogar Soldat war, Beschwerden nicht gehabt.

Grä. Daß die ständige Angewohnheit, Kirchfene zu verschlucken, leicht zum Tode führen kann, beweist folgender Fall: Ein Kaufmannslehrling zog sich durch verschluckte Kirchfene eine Darmstauung zu, die ein operatives Eingreifen nötig machte. Dennoch konnte der junge Mann nicht gerettet werden; er mußte unter qualvollen Leiden sterben.

Braunschwag. 4. August. In Todebitt starb dieser Tage ein Sonderling, der ehemalige Stenograph Kaufmann. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand man in einer alten, mit Bindfaden umgeschichteten Kiste 8000 Mark in Zwanzigmarckstücken, außerdem auch alten Zeitungspapier und in von manchen referenzieren Zeitungspapier eingewickelt eine Menge Wertpapiere. Man schätzt das hinterlassene Vermögen auf 60,000 bis 70,000 Mk. R., war unverheiratet.

Ulsnit. Ein Kalb, das gleich nach der Geburt das respectable Gewicht von 139 Pfund aufzuweisen hat — das dürfte doch wohl eine Seltenheit sein. Zur Welt gekommen ist dieses Montrefal, wie man schreibt, in Wiedersdorf bei Großhohndorf bei Frau Wirtschafstehener Köhre.

Vorsicht beim Trinken! Nach dem Genuß eines Glases Wasser, das er in erregtem Zustande auf dem Nachberge bei Wadewitz trank, stürzte Herr Oberpostsekretär W. von Dresden, vom Herzschlage getroffen, sofort tot zur Erde.

Doppelmord und Selbstmord. In Pleschitz bei Görlitz hat sich in der Nacht zum Donnerstag ein Familien-Drama abgespielt, dessen Einzelheiten das fürchterliche Entsetzen hervorgerufen müssen: Ein Vater hat zwei seiner Kinder im zartensten Alter hingerichtet, indem er ihnen mit einem Rasiermesser die Kehlen durchschneidet und sodann durch einen Fingerringstoß sich selbst entlebte. Der Mörder ist der Kesselfeher Guikao Thiele in Pleschitz.

Eine ganze Familie hat in Clausnitz durch den Sturz geendet. Vor einigen Tagen erkrankte dort die 65jährige Wittve Wehner, nachdem vorher ihr Mann und ihre erwachsener Sohn auf gleiche Weise aus dem Leben geschieden waren.

Wahlhausen. 4. August. In den Folgen eines Pflanzensches verstorben ist in letzter Nacht im Krankenbause hier der Arbeiter Christ. Schmidt aus Rapperebe. Derselbe hatte vor einigen Tagen am Ohr eine Fliege gefangen, was von Sch. jedoch nicht sonderlich beachtet worden war. Bald jedoch schwall das Ohr an, so daß sich Sch. schließlich zu einem Arzt begeben mußte, der seine Ueberführung in das Krankenbause veranlaßte. Es war durch den Pflanzenschein eine Blutvergiftung eingetreten, die sich in folgender Weise ausbreitete, daß getrieben zur Operation geschritten werden mußte. Tropfen gelang es nicht mehr, Sch. dem Leben zu erhalten. Er starb in der Nacht. Dieser traurige Vorfall mahnt wieder, wie dringend nötig die sofortige Behandlung eines Pflanzensches ist.

Wida. Vor mehreren Tagen verstarb ein hiesiger Streckenarbeiter einen Knochenstich. Dagegen es gelang, den Knochen ein Stück abwärts zu schieben, entstand doch eine Lungen- und Herzbeutel-Entzündung, die den Tod des Mannes herbeiführte. Als Selenheit man hierbei noch erwähnt sein, daß bei der Section der Leiche das Herz auf der rechten Seite vorgefunden wurde. Trotzdem hat der Mann, der sogar Soldat war, Beschwerden nicht gehabt.

Grä. Daß die ständige Angewohnheit, Kirchfene zu verschlucken, leicht zum Tode führen kann, beweist folgender Fall: Ein Kaufmannslehrling zog sich durch verschluckte Kirchfene eine Darmstauung zu, die ein operatives Eingreifen nötig machte. Dennoch konnte der junge Mann nicht gerettet werden; er mußte unter qualvollen Leiden sterben.

Braunschwag. 4. August. In Todebitt starb dieser Tage ein Sonderling, der ehemalige Stenograph Kaufmann. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand man in einer alten, mit Bindfaden umgeschichteten Kiste 8000 Mark in Zwanzigmarckstücken, außerdem auch alten Zeitungspapier und in von manchen referenzieren Zeitungspapier eingewickelt eine Menge Wertpapiere. Man schätzt das hinterlassene Vermögen auf 60,000 bis 70,000 Mk. R., war unverheiratet.

Bernburg. 8. August. Als Urheber des im Juni verbreiteten Gerüchtes von einem auf den Kaiser geplanten Attentat stand heute ein bei einer hiesigen Truderei beschäftigter Monteur W. vor dem Schöffengericht wegen groben Unfugs. Es konnte dem Angeklagten nachgewiesen werden, daß er bei der Gutenberger in Bernburg das Gerücht frei erfunden und weiter verbreitet hatte. Das Schöffengericht verurtheilte W. zu einer Geldstrafe von 100 Mk. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte eine Haftstrafe von sechs Wochen beantragt.

Ahen. 1. August. Gestern traf die Nachricht ein, daß der mit Stroh beladene große Kahn des Schiffseigners Schroder in der Nähe von Weihen ein Raub der Flammen geworden sei und daß dabei der 17jährige Sohn des schon vor Jahren ertrunkenen hiesigen Schiffers Wehmann in schwere Brandwunden davongetragen habe, daß er bald darauf seinen Leiden erlegen ist.

Cöleda. 2. August. Im hiesigen „Anzeiger“ findet sich folgendes Inserat: Wie heute manche Leute gerührt sein wollen. Als ich, Unterzeichneter, am vergangenen Sonnabend Nachmittag in Großmora die Saignepresse entlang ging, grüßte ich einen dortigen Einwohner, der zum Fenster heraussah, mit dem Gruß: „Guten Tag“. Als Gegenruß erhielt ich zur Antwort: „Ach was, guten Tag, Schatzlopf!“ — Folglich wird man fernhin für den betreffenden Einwohner „Guten Tag, Schatzlopf!“ sagen müssen. August Luze, Dampf dreifachschraubenbestiger, Harpersdorf (Neuh.).

Eine Schlägerei, bei der ein Teilnehmer getödtet und verschiedene andere durch Messerwunden mehr oder minder schwer verletzt worden sind, fand am Sonntag in dem Dorfe Bornicke (Osthavelland) statt. Die Kämpfer von zwei Führern aus Nauen hatten im Barnemüsch'schen Gasthof aus getrunken; hier gerietten sie mit Bornicker Knedten in Streit. Es entstand bald eine förmliche Schlacht, bei der das Blut in Strömen floß. Der eine Kämpfer — beide waren Brüder Namens Schulz — streckte mit seinem Messer mehrere Gegner nieder; er selbst wurde darauf zugerichtet, daß er seinen Geist aufgab. Sein überlebender Bruder wurde schließlich überwältigt und, mit Stricken gebunden, nach dem Nauener Amtsgericht gebracht.

Der fürchterliche Muttermord, welcher vor einigen Tagen in dem Dorfe Garkow im Friedberger Kreise (Neumark) verübt wurde, wird seine Sühne finden. Der Leichnam der seit mehreren Wochen verhungerten Mutterin Saueremann, einer 83jährigen Frau, wurde bekanntlich in entsetzlicher Weise zerstückelt unter dem Dunge verreckt aufgefunden. Der bald darauf entdeckte Verbrechen, daß die eigene Tochter, eine 53jährige, unverheiratete Person, die Mörderin gewesen, hat sich betätigt; sie befindet sich in Untersuchungshaft und hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Sie hat die schauerhafte That begangen, weil ihr die Mutter, der sie Altmutter geben mußte, zu lange lebte. Die Spönggerichtsverhandlung gegen die Mörderin findet im Oktober statt.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 12. August.
Dorfkirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Nachm. 1½ Uhr: Andacht.
Herr Pastor Lange.

